

Freiburger Schweizergardisten in Rom 1816-1847

Autor(en): **Foerster, Hubert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks (und der benachbarten interessierten Landschaften)**

Band (Jahr): **51 (1981)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUBERT FOERSTER

Freiburger Schweizergardisten in Rom 1816–1847

Der Fremde Dienst hat seit langer Zeit von Gegnern und Befürwortern eine nicht unbedeutende Beachtung gefunden. Dabei stand allerdings die Schlachtengeschichte mit Pulverdampf und Heldenmut neben den mit Anekdoten versehenen glänzenden Offizierskarrieren im Vordergrund. Der gewöhnliche Mann, der einzelne Soldat wurde übergangen, sofern er nicht eine Ruhmestat vollbrachte oder als Übeltäter eine abschreckende Wirkung zu erreichen hatte.

Die Erfassung der Mannschaft und der Unteroffiziere gibt aber auch in einem zeitlich und örtlich beschränkten Rahmen recht aufschlußreiche Ergebnisse demographischer, wirtschaftlicher, politischer, militärischer und institutioneller Natur. Darüber hinaus findet man wertvolle Hinweise zur Familiengeschichte. Aber erst die detaillierte Untersuchung aller Fremden Dienste wie Frankreich, Holland, Spanien, England usw. im Kanton Freiburg und in der Eidgenossenschaft ermöglicht eine befriedigendere Auskunft über die Problematik des Fremden Dienstes mit all seinen Auswirkungen. In diesem Sinne ist auch der vorliegende Beitrag zu verstehen, der trotz all seiner Mängel und oft kargen Auskünfte den Anstoß zu umfangreicheren Untersuchungen geben soll.

Die zeitliche Grenze mit 1816 und 1847 gibt die Geschichte der päpstlichen Schweizergarde und des Kantons Freiburg. Nach der Rückkehr von Papst Pius VII. 1814 nach Rom und der endgültigen Verbannung Kaiser Napoleons auf die Insel St. Helena wurde nämlich die päpstliche Schweizergarde 1815/16 wieder reaktiviert. Damit setzte die Werbetätigkeit wieder ein, der auch Freiburger folgten. – 1847 ist mit der Niederlage Freiburgs im Sonderbundskrieg gegeben. Das darauf folgende Regime der Radikalen brach mit der Tradition und schuf mit dem Verbot des Fremden Dienstes 1848 völlig neue Voraussetzungen für die ausnahmsweise noch geduldete päpstliche Schweizergarde.

An schriftlichen Quellen wurden hier die Mannschaftslisten des Gardearchivs in Rom und im Staatsarchiv Luzern benutzt. Sie sind seit

1816 wieder durchgehend vorhanden, während die Bestände der vorhergehenden Zeit nicht zuletzt durch den Verlust des Gardearchivs 1798 mit dem Einmarsch der Franzosen in Rom größte Lücken aufweist. Die Mannschaftsverzeichnisse in Rom und in Luzern decken sich meist. Zitiert sind die aussagereichsten Standorte (für das Gardearchiv mit römischen Zahlen, für Luzern mit der Archivsignatur MA = Militärakten 23/71). Weitere Unterlagen wurden hier für diese summarische Betrachtung nicht hinzugezogen. Sie sind zwar vorhanden, beziehen sich aber meist auf die nicht berührten Aspekte der Organisation und des Einsatzes der päpstlichen Schweizergarde. Eine umfassende Untersuchung müßte aber auf alle vorhandenen Quellen Rücksicht nehmen.

An dieser Stelle danke ich Oberst F. Pfyffer von Altishofen, dem Gardekommandanten, und seinem Stab mit Gardekaplan H. H. Griching, Oberstleutnant Volken und Major Buchs recht herzlich für die freundlich gestattete Einsichtnahme in die Akten des Gardearchivs. Dieser Dank geht auch an Dr. F. Glauser, Staatsarchivar in Luzern, für die zuvorkommende Aufnahme.

Zur Geschichte der Schweizergarde verweise ich auf das umfassende Werk von P. M. Krieg, das reich illustrierte Buch von P. Griching mit den Mannschaftslisten von 1894 bis 1975 und die Abhandlung über die Gardeuniformen von J. Repond. (Vergleiche die Angaben am Ende des Artikels.)

Zur Geschichte der Schweizergarde 1798–1858

Zum besseren Verständnis ist es nötig, kurz auf die Entwicklung der Schweizergarde in Rom in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als dem äußeren Rahmen dieses Artikels einzugehen. Die 1506 von Papst Julius II. gegründete Leibwache aus Schweizern wurde am 17. Februar 1798 mit dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen abgedankt und durch die römische Zivilgarde ersetzt. Dabei ging auch der alte Bestand des Gardearchivs verloren. Nach dem Tode von Papst Pius VI. im französischen Exil standen 1800/01 Pius VII. noch 36 Hellebardiere, zwei Korporale und drei Wachtmeister unter dem Gardehauptmann K. Pfyffer in Rom zur Verfügung. Der Wiederaufbau der Garde wurde am 7. Juli 1809 mit der Gefangennahme des Papstes und der erneuten Besetzung Roms durch die Franzosen beendet und die Garde aufgelöst. In Erwartung der Rückkehr des Papstes harrten einzelne Gardisten noch in Rom aus, 1810 waren es 22, 1813 fünf.

Mit den Niederlagen Napoleons und dem Eindringen der Alliierten in Italien kehrte der befreite Papst Pius VII. am 24. Mai 1814 nach Rom zurück. Unter Hauptmann Karl Pfyffer begann sogleich die Werbung, um die Schweizergarde wieder einsatzfähig zu machen. 1815 taten 36 Hellebardiere Dienst, 1816 waren es schon 100. Papst Leo XII. erreichte 1825 nach langen Verhandlungen eine neue Kapitulation mit Luzern. Der Mannschaftsbestand wurde dabei von 104 auf 200 Mann angehoben. Trotz mehrerer Verbesserungen des Dienstbetriebes wie höherer Sold oder die Schaffung einer Pensionskasse kam es zu verschiedenen Streitigkeiten zwischen dem Kommandanten und der Mannschaft, die immer wieder behoben werden konnten. Äußere Bedrohungen fehlten, so daß ein ruhiger Wach- und Ehrendienst die Regel wurde.

Mit der Niederlage der katholischen Orte im Sonderbundskrieg von 1847 kam auch in Luzern eine radikale Regierung an die Macht. Sie kündigte 1849 alle Militärverträge mit dem Ausland, ließ aber die Schweizergarde als unpolitischen Wachdienst mit kulturellen Vorteilen weiterhin zu. 1858 wurde dann die Kapitulation von 1825 ersetzt. Dadurch erhielten die Gardisten besonders eine wirtschaftliche Besserstellung.

Vorgängig zur Kapitulation von 1858 stürmten jedoch 1848 die Gegner der weltlichen Herrschaft des Papstes im Kirchenstaat den Quirinal und zwangen Papst Pius IX. zur Flucht nach Gaeta. Die römische Republik verabschiedete die Schweizergarde unter F. Meyer von Schauensee am 3. April 1849. Die Franzosen eroberten darauf als Verteidiger des Papsttums Rom zurück und vertrieben die italienischen Nationalisten unter Garibaldi. So nahm die Schweizergarde im Sommer 1849 ihren Dienst wieder auf, obwohl der Papst erst 1850 wieder nach Rom zurückkehrte.

Der Bestand der Garde 1825

Neben diesem Überblick über die politische äußere Geschichte und Entwicklung muß auch der innere Rahmen mit den in der Kapitulation von 1825 enthaltenen Vorschriften berücksichtigt werden. So sollte nun die Garde neuerdings 200 Mann zählen. Sie umfaßte einen großen Stab (Hauptmann, Leutnant, Unterleutnant, Kaplan, Quartiermeister, Richter), den kleinen Stab (2 Ärzte, Werbeoffizier, Feldweibel, Schneidermeister, 2 Gefreite, 4 Trommler) und die Mannschaft mit fünf Wachtmeistern, sechs Korporalen, drei Vizekorporalen, zwei Pförtnern, 162 Hellebardieren und fünf Ordonnanzen. Die Garde war in fünf Geschwader unterteilt.

Weitere Angaben zur Garde sind in den folgenden Kapiteln angeführt.

Die geographische Herkunft der Freiburger Gardisten

Bei diesem Aspekt muß beachtet werden, daß Angehörige der französischen Muttersprache ohne oder ohne genügende Deutschkenntnisse noch unerwünscht waren. Deutsch war nicht nur die Kommando- und Umgangssprache in der Garde, es betonte auch den Charakter der Garde als «echt» schweizerische Angelegenheit besonders im Hinblick auf die Abgrenzung zur Bevölkerung. Dies erklärt auch, weshalb im behandelten Zeitraum nur rund 15 % der Freiburger Gardisten nicht aus rein deutschsprachigen Regionen stammten (Barberêche, Belfaux, Cressier, Ependes, Estavayer-le-Lac, Freiburg, Helmetingen = Marvin, Lentigny, Misery, Romont, Sâles, Semsales, Vauderens). Die Mehrheit dieser Gardisten stammt aber aus Gebieten an der Sprachgrenze, was den Anteil des welschen Kantonsteils auf wahrscheinlich nur 5 % heruntersetzt.

Bei den Vertretern des deutschen Sprachgebietes fällt auf, daß die Jauner nicht vertreten sind. Lag die Ortschaft den Werbern zu entfernt? Lockte die Ferne und das friedliche Abenteuer in Rom hier nicht? Oder schreckten Erlebnisse aus den französischen Diensten die Leute ab? Oder fanden die Jungmänner aus den kinderreichen Familien daheim genügend Verdienst? War etwa die zivile Auswanderung beliebter, obwohl z. B. nach M. Nicoulin, *La genèse de Nova Friburgo*, zwischen 1817 und 1827 keine Jauner nach Brasilien auswanderten? Die Aufschlüsselung der Paßregister und die Berücksichtigung der örtlichen Jauner Quellen wird auch hier Klarheit schaffen.

Im Sensebezirk wirkt sich der Aufschwung der Vieh- und Milchwirtschaft der 1820er und 1830er Jahre neben der Strohflechterei deutlich in der voralpinen Region aus. Dank der günstigen Arbeitslage ist das Oberland mit nur rund 15 % Gardisten vertreten.

Von den wenigen Vertretern des Seebezirks abgesehen, stellen das Sensler Mittelland und das Unterland den Hauptharst der Gardisten mit rund 65 %. 26 Mann, rund 1/4 des Gesamtbestandes, kommt aus der Pfarrei Tifers. Fast gleich stark vertreten ist im Unterland die Pfarrei Düdingen. Es fällt auf, daß die weiteren Orte im Unterland mit Wünewil, Bösinggen und Überstorf schlecht vertreten sind. Die Arbeitslage sollte näher untersucht werden, um dies zu erklären. Die namentliche Erfassung der Soldaten in den anderen Fremden Diensten zeigt vielleicht dabei, daß die möglichen Interessenten diese bevorzugten. Dazu wird auch die Bevölkerungszahl zu berücksichtigen sein.

Eintritt, Dauer und Ende des Dienstes

Die Zahl der *Eintritte* in die päpstliche Schweizergarde regelte sich nach dem Soll- und Effektivbestand. So stellt man 1816 anlässlich der Reaktivierung der Garde und 1825 mit der Verdoppelung des Bestandes auf 200 Mann eine deutliche Zunahme der Eintritte fest. 1816 waren sogar rund 14% aller Gardisten Freiburger. Das 1825 gezeigte Interesse an Rom mit 16 Neueintritten hielt auch in den nächsten beiden Jahren, wenn auch in geringerem Maße, mit 11 Zugängen an. Für die acht Eintritte von 1837 ist zur Zeit noch kein Grund ersichtlich. Vermutlich mußte der Bestand infolge Abgängen aus anderen Kantonen wieder aufgefüllt werden, wie dies schon 1820/21 der Fall gewesen sein muß.

Von diesen «Masseneintritten» abgesehen, traten durchschnittlich zwei Freiburger jährlich in die Garde ein. Man stellt dabei besonders in den Pfarreien Tafers und Düdingen eine gewisse Periodität fest. Es scheint, daß hier die Eintritte wechselweise nach den erfolgten Austritten innerhalb der Pfarrei erfolgten. Wie stark dabei der Einfluß bedeutender Persönlichkeiten wie der Pfarrherren Jakob Bertschy (1822–1882) in Düdingen oder Peter J. Zbinden (1825–1861) in Tafers mitspielte, bleibt noch offen.

Innerkantonale Ereignisse wie zum Beispiel die Hungerjahre 1816/17 hatten erstaunlicherweise direkt keine Auswirkungen auf die Eintritte in die Schweizergarde. Vielmehr dürften hauptsächlich familiäre oder verwandtschaftliche Beziehungen bei der Dienstverpflichtung mitgespielt haben. Dies zeigen beispielsweise die Wider in Düdingen, die Buret und Sturny in Tafers, die Krattinger, Neuhaus und Schwendimann.

Von den Berufen her stellt man fest, daß nur knapp 10% der Freiburger dem Bauernstand (als Selbständige oder Angestellte) nicht angehörten. So findet man einen Bäcker (Nr. 23), zwei Weber (Nr. 45, 54), einen Tischler (Nr. 2), einen Hechler (Nr. 97), einen Schreiner (Nr. 34), einen Steinhauer (Nr. 30), zwei Schneider (Nr. 95, 96). Von diesen übte N. Wider als einziger seinen Beruf in der Garde weiterhin aus und wirkte als Gardeschneider.

Neben den zivilen Berufen traten aber auch schon gediente Soldaten in die Schweizergarde ein, führten also ihren Broterwerb weiter. So hatte zum Beispiel N. Neuhaus schon in Frankreich gedient. J. und P. Spicher traten nach der Auflösung der holländischen Regimenter in den päpstlichen Dienst. Mit der Erfassung aller Soldaten in Fremden Diensten ließe sich diese Liste noch verlängern.

Selten hingegen sind Wiedereintritte in die Garde nach einem erfolgten Austritt. Dies scheint nur bei P. Aeby, D. Schwendimann, J. Hayoz und P. Neuhaus der Fall gewesen zu sein. – Zur finanziellen Entlastung von Gardisten mit Söhnen konnten die Buben als Trommler in die Garde eintreten. Dies tat J. Schwendimann.

Das Eintrittsalter der Freiburger lag durchschnittlich bei 26 Jahren. Dies ist relativ hoch, bevorzugte man doch eher jüngere Männer im Vollbesitz ihrer Kräfte, die noch unverbraucht waren. Es fällt dabei auf, daß fast ein Drittel der Geworbenen 30 Jahre alt und älter waren. Dies zeigt auf eine gewisse Mühe, genügend junge Leute zu finden. Nur sieben Freiburger traten vor ihrem 20. Geburtstag in die Garde. Der jugendliche Schwung hatte aber häufig auch einen Dienstaustritt nach ein bis zwei Jahren Rom zur Folge, was natürlich auch nicht im Interesse der Garde war.

Die Dienstdauer

Bei der Dienstdauer spielen verschiedene Faktoren mit. Da sind einmal die zu bewältigenden Schwierigkeiten beim Dienstantritt, seien es die klimatischen und großstädtischen Verhältnisse in Rom, sei es das bekannte Heimweh oder die Verlockung eines besseren Arbeitsplatzes. Die «Masseneintritte» von 1816 und 1825 zeigen, daß rund die Hälfte der Gardisten in Jahresfrist wieder austraten. Dies weist auf eine überstürzte Werbung, welche die Kandidaten zu wenig aufklärte und auf ihre Tauglichkeit prüfte. Daneben beeinflussten eine gewisse Disziplinlosigkeit (Ungehorsam, Aufruhr, Desertion, unerlaubte Heirat), das Alter und der Gesundheitszustand die Dienstdauer.

Der Freiburger Schweizergardist diente durchschnittlich rund sechs Jahre. Dies ist allerdings irreführend, da allein schon sieben Gardisten mit über 20 Dienstjahren durchschnittlich 28 Jahre lang dienten. 13 Gardisten hatten zwischen 10 und 19 Dienstjahre (Durchschnitt: 14 Jahre). Zieht man diese lange dienenden Soldaten ab, ergibt sich eine Dienstzeit von rund drei Jahren, was der Wirklichkeit näherkommt. Dies Verhältnis von kurz-, mittel- und langfristig dienenden Gardisten ist bei einer Berufstruppe recht gut. Damit ist der Diensteifer und die körperliche Einsatzfähigkeit der Jungen mit der Erfahrung und dem Können der Alten verbunden, was die Qualität des Dienstes fördert. Ein endgültiges Bild der Dienstdauer und der damit verbundenen Vor- und Nachteile ergibt sich aber erst mit der Erfassung aller Schweizergardisten in Rom.

Das Dienstende

Löste sich das Dienstverhältnis nach Ablauf der Dienstzeit einfach auf, führte dies natürlich zu keinem Vermerk in den Mannschaftslisten. Dies war der Normalfall.

Bei rund einem Fünftel des Bestandes löste der Tod das Dienstverhältnis auf. Es handelte sich dabei wohl meist um die Folgen der ungesunden klimatischen Verhältnisse, die zu Fieber und im Herbst und Winter dann zum Tode führten. Der Hinschied infolge Alters oder des Schlagflusses bei J. Lanthemann oder der Hirnhautentzündung bei J. Pürro muß nicht im Fremden Dienst begründet liegen und hätte ebenfalls in der Heimat erfolgen können. Durch Waffeneinwirkung ist kein Todesfall vermeldet, kann man doch den Unfall mit tödlichen Folgen beim Rasieren mit dem Rasiermesser von S. Meuwly wirklich nicht dazu rechnen. Der Hinschied erfolgte entweder im Quartier oder im Spital Bonfratelli oder S. Spiritu.

Der Gardedienst ermöglichte auch die Kenntnis anderer Arbeitsplätze. Davon machten rund 20% der Freiburger nach kürzerer oder längerer Dienstzeit Gebrauch. So findet man J. Zahn, J. Fasel, J. Spicher, J. Kilchoer, P. Gobet als Pförtner der päpstlichen Papierfabrik. Ebenfalls Pförtner, doch am päpstlichen Pfandhaus Monte di Pietà, wirkten J. Barras, J. Neuhaus, Ch. Kolly, N. Vogelsang, P. Bärswyl und J. Buret. Güssler von St. Peter wurde J. Zosso, Pförtner am Vatikan N. Bertschy und J. Aeby und Pförtner der Banca di Roma J. Michi. Aber auch Privatleute stellten Schweizergardisten als Pförtner oder Diener, Hof- oder Zimmerjäger an. So diente J. Egger beim Prinzen Cesarini, J. Buchmann beim Prinzen Falconieri, P. Liardet beim Fürsten Corsini und K. Blanc beim sardinischen Minister in Rom. Auch P. Bongard nahm eine Dienerstelle an. Dies zeigt doch die Wertschätzung auch der Freiburger Gardisten, die sicher nicht nur ihrer schönen Augen wegen Vertrauensstellungen in der päpstlichen Verwaltung oder in adeligen Häusern erhielten.

Freiburger kamen aber nicht nur aus Fremden Diensten in die päpstliche Garde, sie verließen sie auch aus diesem Grund. So wechselten K. Egger und R. Zbinden von Rom nach Neapel. Auch aus Gründen der Disziplin wurden Freiburger aus der Garde ausgeschlossen. Nach den gegen Gardehauptmann K. Pfyffer 1827 entstandenen Unruhen wegen der Ausbezahlung einer Gratifikation wurden verschiedene Freiburger Gardisten aus der Garde ausgeschlossen oder entlassen. Als

«Revolutionäre» wurden M. Overney und P. Aebischer verabschiedet, aus Ungehorsam und schlechter Aufführung J. Seydoux. 1850 wurden W. Buret und J. Neuhaus «auf höheren Befehl» entlassen. Weiteres Aktenstudium bestätigt vielleicht die Vermutung, daß sie sich anlässlich der nationalistischen Unruhen, die zur Vertreibung des Papstes aus Rom führten, unzuverlässig gezeigt hatten. Die Entlassung von J. Bärswyl, N. Brülhart wegen Ungehorsam und von J. Gothuey und N. Vogelsang wegen Schulden erhöht zwar die Zahl der Straffälle. Es zeigt sich aber trotzdem, daß die Disziplin angesichts dieser wenigen Vorkommnisse recht gut war.

Ein bedeutenderes Problem bildeten die Gardisten, die «vergaßen», nach dem gewährten Heimaturlaub nach Rom zurückzukehren. Dies war der Fall bei J. Käser, J. Surny, P. Hochstettler, J. Aeby – er trat zwar 1848 wieder in die Garde ein –, P. Krattinger, während S. Eltschinger und J. Schaller sich aus Freiburg doch noch abmeldeten.

Auch das Heiraten war problematisch. Da die Quartiere zu eng waren, mußten die Heiratskandidaten nach der Kapitulation von 1825 vom Papst und vom Gardekommandanten eine Heiratsbewilligung erhalten. Da P. Gobet, J. Spicher und J. Wider diese nicht einholten oder verweigert erhielten, trotzdem aber heirateten, wurden sie aus der Garde entlassen. Aus Platzgründen war es dann nach der Kapitulation von 1858 nur noch den Offizieren erlaubt, zu heiraten. Daß aber Heiraten möglich waren, zeigen beispielsweise D. und J. Schwendimann, J. Surny und N. Wider.

Als Sonderfälle sind J. Bürgy, J. Egger und G. Schneuwly zu betrachten. Nach einigen Monaten Dienst wanderten sie 1817 nach Amerika aus. – Auch ein Einzelfall war Ch. Bertschy, der in das Kamaldolenserkloster von St. Gregorius in Rom eintrat.

Die Kapitulation von 1825 sah auch eine Pensionskasse vor. Nach 20 Jahren ununterbrochenen Dienstes wurde die Hälfte des Soldes ausbezahlt, nach 30 Jahren $\frac{3}{4}$ und nach 40 Jahren der ganze Sold. Nach Dienstalder oder aus Gesundheitsgründen kamen J. Aeby, K. Kilchör, Johann, Joseph und Peter Neuhaus, U. Schafer und Ch. Surny in diesen Genuß.

Beförderungen

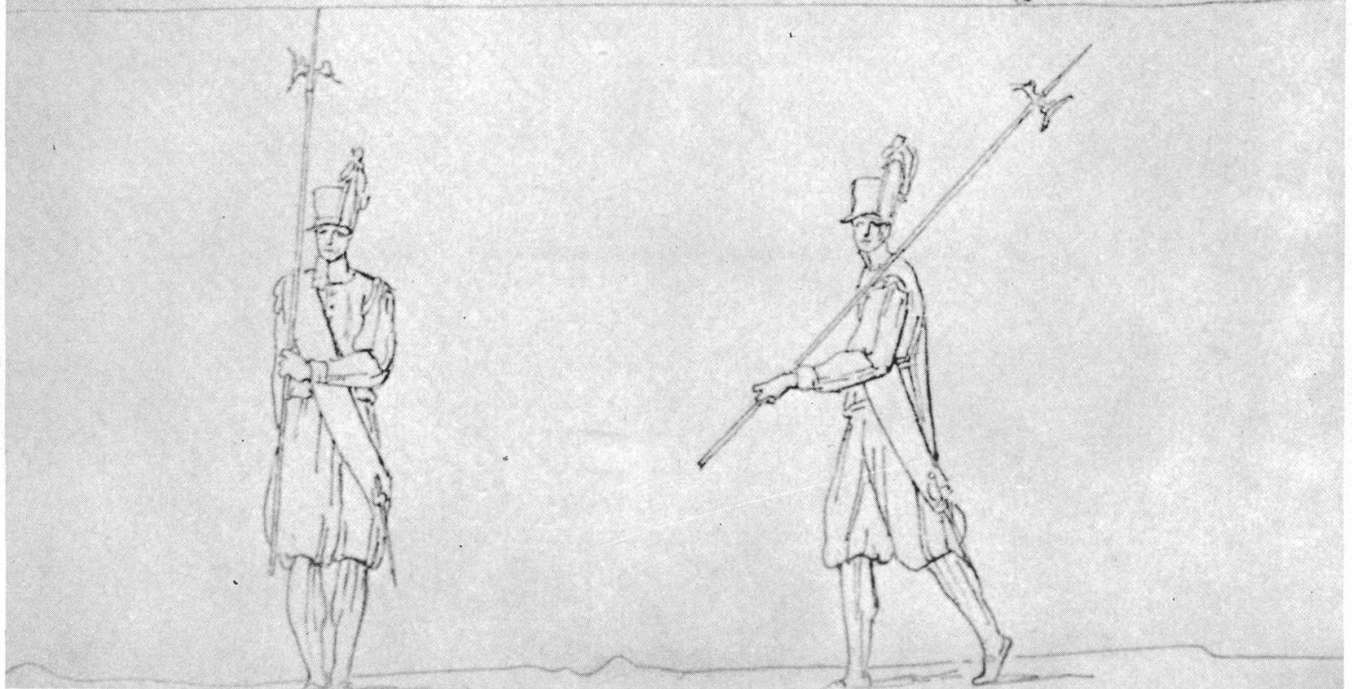
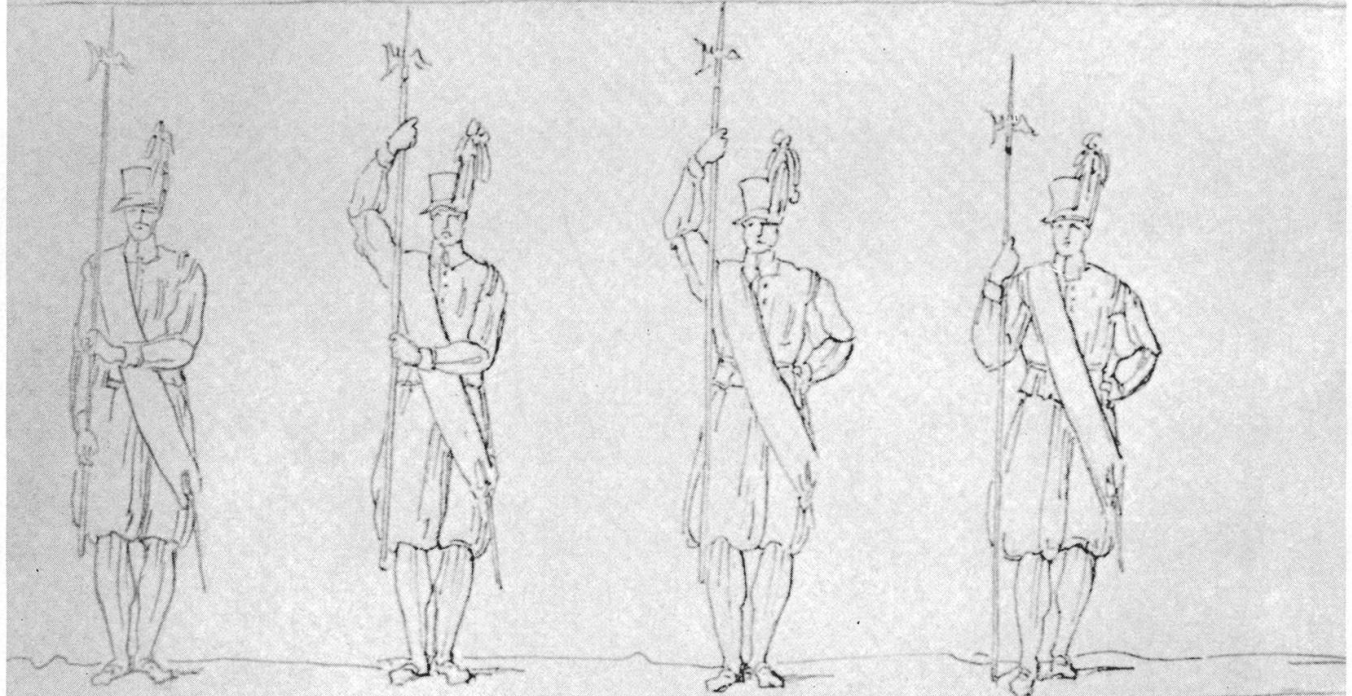
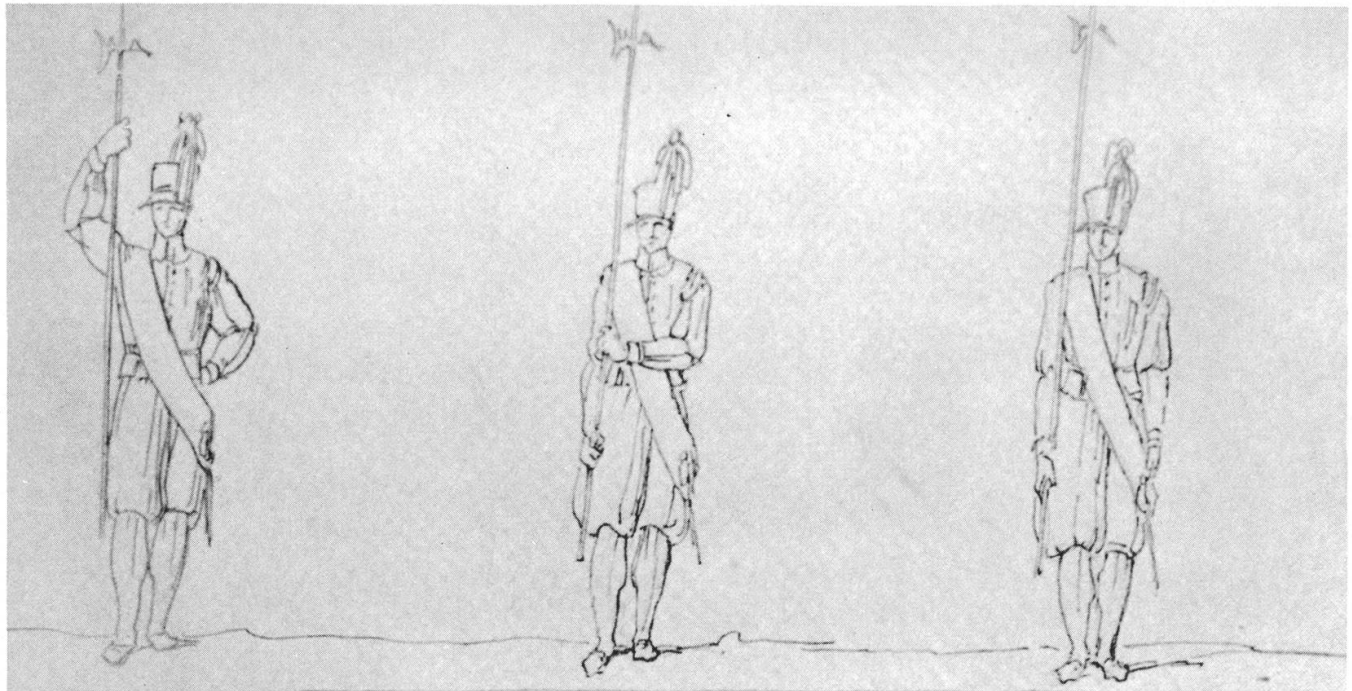
Als gewisse zivile Beförderung kann das Amt des Kirchendieners angesehen werden. J. Bovet, J. Garry, S. Meuwly, J. Michi, U. Schafer, J. Spicher und J. Zahn übten es aus.



Schweizergardist im Dienst beim Monte die Pietà, Rom
(aus: Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960)

Rückseite:

Militärischer Gruß des Gardisten in seinen verschiedenen Bewegungen um 1825
(aus: Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960)



Bei den militärischen Beförderungen ist festzustellen, daß die Offiziersstellen den Luzernern als Angehörigen des kapitulierenden Standes vorbehalten waren. Unteroffizier konnte jedoch jeder fähige Gardist werden. Wahrscheinlich mußte er auch in Rom wie in den anderen Fremden Diensten dazu lesen und schreiben können. Zum Korporal wurden N. Bertschy, J. und N. Neuhaus, D. Schwendimann, J. Spicher, J. Sturny und J. Wider ernannt. Zum Wachtmeister befördert wurden J. Neuhaus, D. Schwendimann und J. Sturny, eine besondere Ehre und Verantwortung, war der Wachtmeister doch meist Geschwaderführer.

Die höchsten Ämter erhielten Schwendimann und Sturny. Schwendimann trug als Fähnrich die Gardefahne. Sturny war als Wachtmeister «barbeta» («mit Bärtchen») für den Zustand der Quartiere verantwortlich. Sturny war auch Bombardier als Geschützmeister für die Artillerieausbildung und -bedienung in der Garde zuständig.

Disziplinlosigkeit wurde aber auch beim unteren Kader bestraft. So wurde Korporal Neuhaus wegen Trunkenheit degradiert, was ihn aber nicht hinderte, weiterhin brav zu dienen, die Treuemedaille zu empfangen und mit einer Pension entlassen zu werden. Auch die Korporalsstreifen schützten Korporal Spicher nicht davor, wegen unerlaubter Heirat entlassen zu werden.

Medaillen

Als äußeres Zeichen der Wertschätzung verteilten die Päpste einigen verdienten Schweizergardisten eine Medaille. So dankte Papst Gregor XVI. 1832 den Freiburger Gardisten J. Käser, U. Schafer und J. Spicher für ihren Einsatz. – 1850 zeichnete Papst Pius IX. nach seiner Rückkehr aus Gaeta J. Aeby, N. Brülhart, W. Buret, J. Egger, N. Neuhaus und N. Wider mit der silbernen Medaille Fidelitati und N. Bertschy, J. Neuhaus und J. Sturny angesichts ihrer vielen Dienstjahre mit der goldenen Medaille aus. Er ehrte damit die Haltung dieser Gardisten während den Wirren von 1848/50. – J. Aeby wurde 1861 mit der silbernen Medaille Merenti für seinen Einsatz im brennenden Kapuzinerinnenkloster in Rom belohnt. – J. Sturny erhielt 1863 den Ritterorden des hl. Silvester für seine Verdienste, 1867 J. Aeby das Kreuz Fidei et virtuti.

Persönliche Merkmale

Neben den obigen Angaben zur Herkunft, zur Familie und zum Dienst machen die Mannschaftslisten noch weitere Angaben zur Person der Gardisten. So waren beispielsweise U. Schafer, J. Pürro, J. Spicher, J. Schmutz, K. Kilchör, J. U. Sturny, J. Sturny, W. Buret, Ch. Kolly, J. Schaller, J. Aeby, J. Lauper, J. P. Neuhaus, P. Lehmann, J. Wider, N. Bertschy, J. Käser, J. Wider, N. Wider, J. Schwendimann, J. Heimo, S. Eltschinger, J. Gothuey Bartträger. Dies gibt doch einen gewissen Hinweis auf die Haarmode dieser Zeit. Auch wird die Haarfarbe genannt. So waren J. Wider, J. Sturny, H. Schmutz blond, J. Spicher rothaarig. H. Schmutz hatte graue Augen, J. Wider braune, J. Buret und J. Sturny blaue. Sturnys Gesicht war von Blatternarben gezeichnet. Wenn auch solche Angaben selten sind, lassen sie doch den einzelnen Gardisten wirklichkeitsnäher erscheinen, wobei der Phantasie zur Ausmalung der Gestalt noch genügend Raum verbleibt.

Schlußbemerkung

Diese Angaben zeigen, daß noch viel zur Erfassung des Fremden Dienstes aufzuarbeiten bleibt. Dies gilt nicht nur für die Freiburger in der päpstlichen Schweizergarde in Rom, sondern für praktisch alle Schweizer in allen Fremden Diensten. Angesichts der Masse von Quellenmaterial und der doch beschränkten Arbeitskraft eines einzelnen Forschers wäre eine Gruppenarbeit praktisch und verspricht in nützlicherer Frist interessante Ergebnisse.

Alphabetisches Verzeichnis der Freiburger Schweizergardisten in Rom 1816–1847

Die Personalien sind aus den Mannschaftslisten des Gardearchivs im Vatikan und des Staatsarchivs Luzern zitiert. Die römischen Zahlen bezeichnen die Bände, die arabischen die Seiten oder Nummern in diesen Bänden des Gardearchivs. Die Luzerner Listen sind unter der Signatur MA (= Militärakten) 23/71 zu finden.

- 1 AEBISCHER PETER, Tafers. * 25. Mai 1794. Gardist 1826–1828. 1828 als Revolutionär aus der Garde entlassen. MA 23/71.
- 2 AEBY JAKOB, Giffers. * 26. Oktober 1791. Tischler. Gardist 1825–1827. MA 23/71.
- 3 AEBY JOSEPH, Giffers. * 31. Mai 1814. Sohn des Joseph und der Barbara Zengler. Gardist 1841–1848. III, –.

- 4 AEBY JOSEPH (auch Jakob), Bösing. * 8. September 1822. Sohn des Johann und der Anna Gugler. Gardist 1845–1869. 1850 silberne Medaille Fidelitati; 1861 silberne Medaille Merenti für den Einsatz im brennenden Kapuzinerinnenkloster; 1867 Kreuz Fidei et virtuti. 1865 Pförtner im Vatikan. 1869 Pensionierung wegen körperlicher Gebrechen. III, p. 135; IV, p. 31.
- 5 AEBY PETER, Düdingen. * 1795. Gardist 1816. I, Nr. 83.
- 6 BÄRISWYL JOHANN, Tafers. * 20. Juni 1821. Sohn des Johann und der Anna. Gardist 1838. 1838 wegen Ungehorsam entlassen. III, p. 117.
- 7 BÄRIWYL Peter, Tafers. * 12. Mai 1797. Gardist 1820–1825. 1825 Pförtner am Monte di Pietà. II, –.
- 8 BARRAS JOSEPH, Lentigny. * 13. August 1778. Gardist 1820–1825. 1825 Pförtner am Monte di Pietà. † 1826. II, –.
- 9 BERTSCHY CHRISTOPH, Tafers. * ?. Gardist 1827–1830. Kirchendiener. 1830 Eintritt in das Camaldolenser Kloster von St. Gregorius in Rom. MA 23/71.
- 10 BERTSCHY NIKOLAUS, Düdingen. * 17. September 1817. Sohn des Joseph und der Anna Heimo. Gardist 1837–1854. 1850 Korporal. 1850 goldene Medaille Fidelitati. 1854 Pförtner im Vatikan. † 27. November 1855 im Spital S. Spiritu. III, p. 114.
- 11 BLANC KARL, Freiburg. * 27. Januar 1805. Gardist 1835. 1835 Pförtner beim sardinischen Minister in Rom. III, p. 95.
- 12 BONGARD PETER, Ependes. * 24. Februar 1806. Sohn des Peter und der Anna Martha. Gardist 1837–1848. 1848 Dienerstelle in Rom. III, p. 104.
- 13 BOVET JOSEPH, Estavayer-le-Lac. * 30. April 1786. Gardist 1820–1829. Kirchendiener. † 30. April 1829. II, –.
- 14 BRÜLHART NIKOLAUS, Überstorf. * 21. März 1821. Sohn des Johann und der Elisabeth Schafer. Gardist 1842–1858. 1850 silberne Medaille Fidelitati. 1858 Ausschluß. III, p. 138; IV, p. 25.
- 15 BRÜNISHOLZ JOHANN JOSEPH, Bösing. * 1793. Gardist 1820 – 1823. † 9. Februar 1823 im Spital S. Spiritu. II, –.
- 16 BUCHMANN JOHANN, Düdingen. * 2. Mai 1816. Sohn des Johann und der Margarit Zumwald. Gardist 1836–1839. 1840 Zimmerjäger bei Prinz Falconieri. III, p. 104.
- 17 BURET JOHANN, Tafers. * 17. Januar 1822. Sohn des Benedikt und der Maria Emmenegger. Gardist 1843–1845. 1845 Pförtner am Monte di Pietà. III, p. 144.
- 18 BURET JOSEPH, Tafers. * 27. November 1819. Bruder von Nr. 17. Gardist 1841–1842. III, p. 138.
- 19 BURET WILHELM, Tafers. * 23. Mai 1808. Bruder von Nr. 17. Gardist 1833–1850. 1850 silberne Medaille Fidelitati. 1850 auf höhern Befehl verabschiedet. III, p. 81.
- 20 BÜRGY JOSEPH, Gurmels. * 1788 (1794?). Gardist 1816. Am 27. Dezember 1817 nach Amerika ausgewandert. I, Nr. 67.
- 21 EGGER JOSEPH, Düdingen. * 1795. Gardist 1816. Am 27. Dezember 1817 nach Amerika ausgewandert. I, Nr. 43.
- 22 EGGER JOSEPH, Tafers. * ?. Gardist 1821. † am 14. September 1821 im Spital Bonfratelli. II, –.
- 23 EGGER JOHANN, Tafers. * 3. März 1822. Sohn des Joseph und der Christina. Gardist 1847–1851. 1850 silberne Medaille Fidelitati. 1851 Pförtner beim Prinzen Cesarini. III, p. 173.

- 24 EGGER KASPAR, Freiburg. * 25. Oktober 1802. Bäcker. Gardist 1825–1826. 1826 Dienst in Neapel. MA 23/71.
- 25 ELTSCHINGER STEPHAN, Belfaux. * 30. Oktober 1808. Sohn des Christoph und der Anna Maria Bramaz. Gardist 1835–1837. 1837 Austrittserklärung von Freiburg aus. III, p. 96.
- 26 FASEL JOHANN, Bösing. * 8. September 1795. Gardist 1825–1830. 1830 Pförtner der Papierfabrik. MA 23/71.
- 27 FASEL PETER, Bösing. * 12. August 1793. Gardist 1830–1832. MA 23/71.
- 28 GARRY JOHANN, Rechthalten. * ?. Gardist 1827–1831. Kirchendiener. MA 23/71.
- 29 GOBET PETER, Düdingen. * 29. Januar 1795. Gardist 1827–1829. 1929 Ausschluß wegen unerlaubter Heirat. MA 23/71.
- 30 GOBET PETER, Düdingen. * 1798. Gardist 1825. 1825 Pförtner der Papierfabrik. MA 23/71.
- 31 GOTHUEY JAKOB, Semsales. * 19. April 1802. Sohn des Nikolaus und der Marie Roulin. Steinhauer. Gardist 1832–1835. 1835 wegen Schulden verabschiedet. III, p. 74.
- 32 GRUBER PETER, Tafers. * 1797. Gardist 1816–1817. † am 24. März 1817 im Spital Bonfratelli, I, Nr. 84.
- 33 HAYOZ JOSEPH, Jetschwil. * 8. Februar 1824. Sohn des Johann und der Christine Klaus. Gardist 1842–1843, 1844–1848. III, p. 139, 159.
- 34 HEIMO JOHANN, Helmetingen. * 10. Mai 1817. Sohn des Joseph und der Katharina. Gardist 1837–1838. III, p. 139.
- 35 HOCHSTETTLER PHILIPP, Tafers. * 1792. Schreiner. Gardist 1820–1826. Nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. II, –.
- 36 HOFFNER JOHANN, Plaffeien. * 5. Februar 1784. Gardist 1821–1827. II, –.
- 37 JECKELMANN MORITZ, Lurtigen. * 19. Januar 1796. Gardist 1825. MA 23/71.
- 38 JECKELMANN WILHELM, Düdingen. * 1781. Gardist 1816–1819. † am 30. November 1819 im Spital Bonfratelli. I, Nr. 44.
- 39 KÄSER BEAT, Bösing. * 2. April 1802. Gardist 1825. MA 23/71.
- 40 KÄSER JOHANN JOSEPH, Bösing. * 2. November 1822. Sohn des Johann und der Elisabeth Schneuwly. Gardist 1846–1851. 1850 silberne Medaille Fidelitati. III, p. 169.
- 41 KÄSER JOHANN, Tafers. * 1. Februar 1808. Sohn des Peter und der Anna Vonlanthen. Gardist 1838–1840. 1840 nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. III, p. 116.
- 42 KÄSER JAKOB (Joseph?), Düdingen. * 4. März 1814. Sohn des Rudolph und der Anna Schmutz. Gardist 1831–1833. 1833 nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. III, p. 68.
- 43 KILCHÖR JOHANN JOSEPH, Gurmels. * 1776. Gardist 1816–1831. 1831 Pförtner der Papierfabrik. I, Nr. 58, 66.
- 44 KILCHÖR KASPAR, Gurmels. * 27. März 1804. Sohn des Joseph und der Anna Maria Schwendimann. Gardist 1831–1842. 1842 wegen Krankheit pensioniert. III, p. 63.
- 45 KOLLY CHRISTOPH, Tafers. * 7. Oktober 1807. Sohn des Martin und der Elisabeth Strecker. Gardist 1827–1837. 1837 am Monte di Pietà. III, p. 50.

- 46 KOLLY RUDOLPH, Misery. * 3. April 1805. Weber. Gardist 1825. MA 23/71.
- 47 KRATTINGER JOHANN, Düdingen. * 1794. Gardist 1820–1822. † am 22. Dezember 1822 im Spital Bonfratelli.
- 48 KRATTINGER PETER, Düdingen. * 4. März 1814. Sohn des Franz und der Anna Maria Moser. Gardist 1837–1842. 1842 nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. III, p. 114.
- 49 LANTHEMANN JOHANN, Romont. * 27. Juli 1789. Sohn des Joseph und der Anna Maria. Gardist 1837–1839. † am 29. Juli 1839 im Quartier an Schlagfluß. III, p. 109.
- 50 LAUPER JAKOB, Giffers. * 5. April 1815. Sohn des Christian und der Anna Maria Zbinden. Gardist 1835. III, p. 91.
- 51 LEHMANN JOHANN JOSEPH JAKOB, Tavfes. * 1781. Gardist 1816–1820. I, Nr. 42.
- 52 LEHMANN PETER, Jetschwil. * 13. März 1816. Sohn des Jakob und der Maria Uldry. Gardist 1841–1843. III, p. 133.
- 53 LIARDET PETER, Estavayer-le-Lac. * 8. Februar 1800. Gardist 1826–1829. 1829 Hofjäger des Fürsten Corsini. MA 23/71.
- 54 MEUWLY STEPHAN, Cressier. * 15. März 1796. Gardist 1825–1833. Kirchendiener. † am 10. Januar 1833 im Spital S. Spiritu nach einem Unfall mit dem Rasiermesser. III, p. 44.
- 55 MICHI JOHANN, Cressier. * 2. August 1791. Weber. Gardist 1825–1834. Kirchendiener. 1834 Pförtner bei der Banca di Roma. MA 23/71.
- 56 NASSET PETER, Plaffeien. * 21. Juli 1812. Gardist 1839. MA 23/71.
- 57 NEUHAUS JAKOB, Rechthalten. * 6. August 1808. Sohn des Peter und der Anna. Gardist 1838–1850. 1850 auf höhern Befehl verabschiedet. III, p. 115.
- 58 NEUHAUS JOHANN PETER, Giffers. * 27. Dezember 1801. Sohn des Peter und der Katharina Sturny. Gardist 1831–1834. 1834 Dienst am Monte di Pietà. 1859 Pensionierung. III, p. 63.
- 59 NEUHAUS JOSEPH, Oberschrot. * 5. Mai 1815. Sohn des Joseph und der Anna. Gardist 1835–1861. 1840 Korporal, 1857 Wachtmeister. 1850 goldene Medaille Fidelitati. 1861 Pensionierung. III, p. 92, IV, p. 22.
- 60 NEUHAUS NIKOLAUS, Giffers. * 4. September 1797. Bruder von Nr. 58. Gardist 1827–1859. 1830 Korporal. 1834 wegen Trunkenheit in Castel Gandolfo degradiert. 1850 silberne Medaille Fidelitati. 1859 Pensionierung. III, p. 16; IV, p. 523.
- 61 NEUHAUS PETER, Rechthalten. * 15. Juli 1818. Bruder von Nr. 57. Gardist 1837–1839. III, p. 112.
- 62 NEUHAUS PETER, Rechthalten. * 24. November 1819. Bruder von Nr. 57. Tischler. Gardist 1843–1845. 1845 nicht mehr aus dem Urlaub zurückgekehrt. Wiedereintritt 1848–1850. 1850 Stelle als Diener in Rom. III, p. 146, 176.
- 63 OVERNEY MARTIN, Tafers. * 1793. Gardist 1821–1828. 1828 als Revolutionär entlassen. II, –.
- 64 PÜRRO JOSEPH, Rechthalten. * 9. März (28. Februar ?) 1797. Sohn des Joseph und der Marie Heymoz. Gardist 1825–1833. † am 23. Juni 1833 im Quartier an einer Hirnhautentzündung. III, p. 44.
- 65 RICHOSZ FRANZ, Vauderens. * 26. Mai 1805. Sohn des Anton und der Marie. Gardist 1825. MA 23/71.

- 66 SCHAFER ULRICH, Rechthalten. * 24. Juli 1784. Sohn des Johann und der Maria Mülhauser. Gardist 1824–1846. Kirchendiener. 1832 kleine silberne Medaille Merenti. 1846 Pensionierung. † 1847 im Quartier in Rom. III, p. 36.
- 67 SCHALLER JOSEPH, Übewil. * 1790. Gardist 1816. I, Nr. 58.
- 68 SCHALLER JOSEPH, Wünnewil. * 15. Dezember 1813. Sohn des Joseph und der Maria Kolly. Gardist 1834–1837. Austritt von Freiburg aus eingereicht. III, p. 89.
- 69 SCHALLER JOSEPH, Wünnewil. Gardist 1820. II, –.
- 70 SCHMUTZ HUBERT, Umbertsried. * 19. Dezember 1813. Sohn des Jakob und der Anna Maria Brühlhart. Gardist 1841–1842. III, p. 134.
- 71 SCHMUTZ JOHANN, Umbertsried. * 15. Februar 1813. Bruder von Nr. 70 Gardist 1841. III, p. 134.
- 72 SCHMUTZ JOSEPH, Fendingen. * 24. November 1801. Gardist 1826–1833. MA 23/71.
- 73 SCHNEUWLY GERMAN, Gurmels. * 1781. Gardist 1816. Am 27. Dezember 1817 nach Amerika ausgewandert. I, Nr. 78.
- 74 SCHUWEY PETER, Tafers. * 28. Oktober 1785. Gardist 1821–1828. MA 23/71.
- 75 SCHWENDIMANN DIETRICH (Theodor), Barberèche. * 25. September 1777. Gardist 1797–1826. 1816 Korporal, 1823 Wachtmeister und Fähnrich. Verheiratet, 1 Knabe † 1826. I, Nr. 61; II, –.
- 76 SCHWENDIMANN JOHANN BAPTIST, Barberèche. * 10. September 1810. Sohn des Theodor und der Elisabeth Auderset. Trommler 1827–1833. Gardist 1833–1846. † im November 1846 im Quartier in Rom. Verheiratet, 2 Mädchen. III, p. 20.
- 77 SEYDOUX JOSEPH, Sâles. * 5. Juni 1803. Gardist 1825–1828. 1828 wegen schlechter Aufführung entlassen. MA 23/71.
- 78 SIFFERT JAKOB, Überstorf. * 14. November 1796. Gardist 1830–1831. MA 23/71.
- 79 SILEIRON KASPAR, Gurmels. * 27. April 1804. Gardist 1831. MA 23/71.
- 80 SPICHER JAKOB, Überstorf. * 3. Januar 1793. Gardist 1826–1827. Kirchendiener. 1827–1831 Pfortner der Papierfabrik. MA 23/71.
- 81 SPICHER JOHANN, Überstorf. * 29. Oktober 1795. Sohn des Peter und der Elisabeth. Gardist 1825–1837. 1826 Korporal, 1835 Wachtmeister. 1832 kleine silberne Medaille Merenti. † am 2. Januar im Spital Bonfratelli. III, p. 15.
- 82 SPICHER JOSEPH, Überstorf. * 26. Januar 1807. Bruder von Nr. 81. Gardist 1829–1842. 1837 Korporal. 1842 wegen unerlaubter Heirat ausgeschlossen. III, p. 57.
- 83 SPICHER PETER FRANZ, Überstorf. * 5. April 1810. Gardist 1829–1831. MA 23/71.
- 84 STURNY CHRISTOPH (Christian?), Tafers. * im März 1790. Sohn des Johann und der Maria Birbaum. Gardist 1816–1831. 1831–1837 Veteran und Harnischputzer. 1837 nach Freiburg abgereist. III, p. 31; IV, 522.
- 85 STURNY JAKOB, Tafers. * 27. April 1795. Sohn des Martin und der Barbara Zbinden. Gardist 1816–1856. 1816 Bombardier, 1820 Korporal, 1825 Wachtmeister, «barbetta». 1850 goldene Medaille Fidelitati. 1863 Ritter des hl. Silvester. Verheiratet, 3 Mädchen. † am 26. Oktober 1863 im Quartier in Rom. III, p. 13; IV, p. 15.
- 86 STURNY JOHANN, Tafers. * 19. Mai 1809. Sohn des Peter und der Katharina Egger. Gardist 1833–1837. 1837 nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. III, p. 81.

- 87 STURNY JOHANN ULRICH, Galtern. * 5. Juni 1814. Sohn des Martin und der Katharina Schafer. Gardist 1834–1847. † am 6. Januar 1847 im Quartier im Quirinal. III, p. 84.
- 88 UDRY JOHANN, Tafers. * 1788. Gardist 1816. MA 23/71.
- 89 VOGELANG NIKOLAUS EMANUEL, Tafers. * 1800 (1798?). Gardist 1820–1824. 1824–1834 Dienst Monte di Pietà. 1834 wegen Schulden entlassen. II, –.
- 90 VONLANTHEN JOSEPH, Düdingen. * 1793. Gardist 1821. † am 19. Dezember 1821 im Spital Bonfratelli. II, –.
- 91 VONLANTHEN PETER, Düdingen. * 16. März 1812. Gardist 1838–1843. III, p. 118.
- 92 WÄBER JOHANN JOSEPH, Tafers. * 29. Juni 1816. Sohn des Joseph und der Anna Brunner. Gardist 1844–1846. 1846 nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt. III, p. 160.
- 93 WIDER JOHANN, Düdingen. * 20. April 1812. Sohn des Rudolph und der Anna Maria Bertschy. Gardist 1837–1841. 1841 wegen unbewilligter Heirat in Freiburg entlassen. III, p. 111.
- 94 WIDER JOSEPH, Düdingen. * 19. Oktober 1819. Bruder von Nr. 93. Gardist 1837–1843. III, p. 107.
- 95 WIDER JOSEPH, Düdingen. * 15. August 1802. Bruder von Nr. 93. Gardist 1826–1840. 1835 Korporal. † am 12. März 1840 im Quartier. III, p. 49.
- 96 WIDER NIKOLAUS, Düdingen. * 7. Juni 1800 (1799?) Bruder von Nr. 93. Schneider. Gardist 1825–1867. 1833 Gardeschneider. 1850 silberne Medaille Fidelitati. † 9. Dezember 1867 im Quartier. Verheiratet, 1 Sohn. III, p. 49; IV, p. 9.
- 97 ZAHN JAKOB, Tafers. * 4. Juni 1804. Schneider. Gardist 1825–1828. Kirchendiener. 1828 Pfortner an der Papierfabrik. MA 23/71.
- 98 ZAHN JOHANN, Tafers. * 2. Februar 1803. Hechler. Gardist 1825. MA 23/71.
- 99 ZBINDEN RUDOLPH, Rechthalten. * ?. Schuhmacher. Gardist 1827–1830. 1830 Dienst in Neapel. MA 23/71.
- 100 ZEHREN JAKOB, Heitenried. * 6. Februar 1803. Sohn des Peter und der Anna Maria. Gardist 1826–1830. † am 27. Juli 1830. MA 23/71.
- 101 ZOSSO JOHANN, Tafers. * 1776. Gardist 1816. Güssler von St. Peter. I, Nr. 81.
- 102 ZURKINDEN NIKOLAUS, Wünnewil. * 1789. Gardist 1820. II, –.

Quellen:

Schweizer Gardearchiv in Rom: Mannschaftslisten I–IV.
Staatsarchiv Luzern: Mannschaftslisten (MA = Militärakten 23/71).

Literatur:

P. M. KRIEG, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960. – P. GRICHTING, Die Schweizergarde in Rom, Brig 1975. – J. REPOND, Le Costume de la Garde Suisse Pontificale et la Renaissance Italienne. Rome 1917.

Ein- und Austritte von Freiburgern in die Schweizergarde 1816–1847

Jahr	Ein	Aus	Jahr	Ein	Aus
1816	14	7	1832	1	1
1817		1	1833	3	4
1819		1	1834	2	2
1820	9	3	1835	4	3
1821	5	2	1836	1	
1822		1	1837	8	5
1823		1	1838	3	3
1824	1	1	1839	4	1
1825	16	7	1840		2
1826	6	3	1841	5	1
1827	6	3	1842	2	5
1828		5	1843	2	4
1829	2	3	1844	2	
1830	2	6	1845	1	2
1831	4	6	1846	1	2
			1847	1	1
Total Eintritte: 102			Total Austritte: 86		

Eintritte von Freiburgern 1848–1900

1848–1856	44	1876–1880	8
1857–1860	17	1881–1885	13
1861–1865	6	1886–1890	7
1866–1870	17	1891–1895	14
1871–1875	12	1896–1900	4

Total Eintritte: 142 (nur nach dem Gardearchiv).

Herkunftsverzeichnis der Freiburger Gardisten

Ortschaft:

(Pfarrei, Gemeinde)	Gardist Nr.:
BARBERÊCHE (Bärfischen)	75, 76.
BELFAUX (Gumschen)	25.
BÖSINGEN	4, 15, 26, 27, 39, 40, 72.
CRESSIER (Grissach)	54, 55.
DÜDINGEN	5, 10, 16, 21, 29, 30, 33, 38, 42, 47, 48, 52, 67, 90, 91, 93–96.
ÉPENDES (Spinz)	12.
ESTAVAYER-LE-LAC (Stäffis am See)	13, 53.

FENDRINGEN	72.
FREIBURG	11, 24.
GIFFERS	2, 3, 50, 58, 60.
GURMELS	20, 43, 44, 73, 79.
HEITENRIED	100.
HELMETINGEN (Marvin)	34.
JETSCHWIL	33, 52.
LENTIGNY (Lentenach)	8.
LURTIGEN	37.
MISERY (Miserach)	46.
OBERSCHROT	59.
PLAFFEIEN	36, 56.
RECHTHALTEN	28, 57, 61, 62, 64, 66, 99.
ROMONT (Remund)	49.
SÂLES	77.
SEMSALES	31.
TAFERS	1, 6, 7, 9, 17–19, 22, 23, 32, 35, 41, 45, 51, 63, 74, 84–89, 92, 97, 98, 101.
ÜBERSTORF	14, 70, 71, 78, 80–83.
ÜBEWIL	67.
UMBERTSRIED	70, 71.
VAUDERENS	65.
WÜNNEWIL	68, 69, 102.